

# Taking the Red Pill – Einstiegsdroge Antifeminismus

## Folge 2: Warum funktioniert Antifeminismus als Brückenideologie?

[0:00 Intro]

**Einspieler Alexandra Linder**

*Es ist der 21. September 2024, kurz nach eins, und wir sind auch dieses Jahr alle wieder hier. Ganz herzlich heiÙe ich Sie und Euch willkommen und zwar zu einem kleinen Jubiläum, nämlich dem 20. Marsch für das Leben in Berlin. Schön, dass ihr alle da seid.“<sup>1</sup>*

**Azadê Peşmen:**

Das ist Alexandra Linder, Vorsitzende des Vereins „Bundesverband Lebensrecht“, die jedes Jahr zum sogenannten „Marsch für das Leben“ aufruft. Eine Demonstration, auf der jedes Jahr Abtreibungsgegner\*innen zusammenkommen. Es sind unterschiedliche Akteur\*innen, Vereine, Konservative, Christ\*innen, die dort zusammenfinden, aber eben auch Politiker\*innen, die Einfluss auf die Gesetzgebung ausüben möchten.

Die Abtreibungsgegner\*innen nennen sich „Lebensschützer“. Das ist eine Selbstbezeichnung derjenigen die den Embryo oder Fötus ins Zentrum ihrer Argumentation stellen und gleichzeitig das Recht der schwangeren Person auf körperliche Selbstbestimmung zurückstellen.

**Yana Adu:**

Sogenannte Lebensschützer beschäftigen sich mit einem relevanten Thema: Schwangerschaftsabbrüchen. Sie streben nicht nur an, diese zu verbieten, sondern setzen auch der geschlechterpolitischen Liberalisierung antifeministische Argumente und Positionen entgegen. Sie rekrutieren sich zum Teil aus christlich-fundamentalistischen, konservativen und extrem rechten Teilen der Gesellschaft.

**Azadê Peşmen:**

In der letzten Folge haben wir erörtert, was Antifeminismus genau bedeutet, wo er herkommt. Wenn ihr diese Folge noch nicht gehört habt, dann holt das gerne nach. Heute soll es um den Begriff der Brückenideologie gehen. Warum ist Antifeminismus so anschlussfähig? Wie weit reichen antifeministische Einstellungen in die sogenannte Mitte der Gesellschaft hinein? Wo liegen ideologische Schnittmengen zwischen extrem rechten und religiös fundamentalistischen Gruppen? Und wie werden diese Schnittmengen und Verbindungen strategisch genutzt? Um all diese Fragen dreht sich heute Folge 2 von „Taking the Red Pill – Einstiegsdroge Antifeminismus“. Ein Podcast von der Bundeszentrale für politische Bildung. Ich bin Azadê Peşmen.

---

<sup>1</sup> ETWN | Katholisches Fernsehen weltweit: LIVE: Marsch für das Leben 2024 aus Berlin, YouTube: <https://www.youtube.com/watch?v=33iJxpMtB6A> [31:15-31:33].

**Yana Adu:**

Ich bin Yana Adu.

## **[2:10 Antifeministische Mobilisierung – Schwangerschaftsabbrüche]**

**Yana Adu:**

Der sogenannte „Marsch für das Leben“ findet jedes Jahr in Berlin und Köln statt, nach Angaben des Bundesverbands für Lebensrecht haben 2024 in Berlin 4000 und in Köln 3500 Personen teilgenommen.

**Azadê Peşmen:**

Aber wie viel Einfluss haben die sogenannten „Lebensschützer“ eigentlich in Deutschland?

**Katharina van Elten:**

*Das ist im Vergleich zu den USA sicherlich eine kleinere Gruppe, weil das nicht so stark verwurzelt ist.*

**Yana Adu:**

Das ist Katharina van Elten, Politikwissenschaftlerin und Soziologin an der Ruhr-Universität Bochum. Sie hat sich auf Interessensgruppenforschung und organisierte Interessen spezialisiert.

**Katharina van Elten:**

*Also die Vorstellung von so einer biblischen Kleinfamilie, was ja wirklich auch so ganz stark religiöse Anklänge hat, das ist in Deutschland nicht so verbreitet. Aber das ist – und das sehen wir ja auch sehr viel zu verschiedenen Themenbereichen – eine sehr laute Minderheit. Also sie verstehen es, sich in der Öffentlichkeit darzustellen und auch Gehör zu finden, obwohl es sich dabei eigentlich um eine kleine Gruppe handelt, die gegen einen gesellschaftlichen Konsens im Grunde mobil macht. Sie versuchen das vor allem, und da sind sie leider auch erfolgreich mit, Frauen und auch Ärztinnen und Ärzte, die Schwangerschaftsabbrüche vornehmen, einzuschüchtern. Also es gibt ja diese sogenannte Gehsteigbelästigung, wo Frauen vor den Arztpraxen belästigt und beschimpft werden. Und auch hier gab es dann Versuche durch Rechtsmobilisierung. Da gibt es ja den ganz bekannten Fall der Frau Hänel, dass Ärzt\*innen, die auf ihrer Internetseite darüber informiert haben, dass sie die Abbrüche vornehmen, dann angezeigt worden sind über den Paragraf 219a.*

**Azadê Peşmen:**

Zur Erinnerung, weil ihr Fall schon etwas länger zurückliegt: Kristina Hänel hatte auf ihrer Homepage darüber informiert, wie sie Schwangerschaftsabbrüche vornimmt und war auf Grundlage des Paragrafen 219a verurteilt worden. Dieser Paragraf regelte das sogenannte Werbeverbot für Abtreibungen. Kristina Hänel selbst hat sich über Jahre hinweg juristisch dagegen gewehrt, auch gegen Kampagnen der sogenannten Lebensschützer. Inzwischen

hat sich auf juristischer Ebene aber einiges gewandelt: Im Sommer 2022 wurde der Paragraf 219a aufgehoben.

**Yana Adu:**

Und die Angriffe auf Schwangere, die sogenannte Gehsteigbelästigung, die wurde mittlerweile verboten. Wobei das ist noch nicht so lange her, der Bundestag hat das erst im Sommer 2024 beschlossen.

**Azadê Peşmen:**

Genau. In Bezug auf die sogenannten Lebensschützer spricht Katharina van Elten von Rechtsmobilisierung. Das heißt konkret: Interessengruppen, wie zum Beispiel die sogenannten Lebensschützer, platzieren ein bestimmtes Thema nicht nur im öffentlichen Raum, sondern versuchen auch auf rechtlicher, gesetzlicher Ebene etwas zu ändern und so ihre politische Agenda durchzusetzen. Erfolgreich war eine solche Rechtsmobilisierung zum Beispiel in den USA: Das Recht auf Abtreibung wurde 2022 vom höchsten Gericht, dem Supreme Court, gekippt. Dass das passiert, liegt auch daran, dass sie es zum Teil schaffen, die Themen überhaupt zu setzen, also sogenanntes Agenda-Setting betreiben.

Der Paragraf 219a wurde übrigens von den Nationalsozialisten eingeführt, die rechtspolitische Debatte darum reicht sogar noch bis in die Weimarer Republik. Und wenn man sich anschaut, wer sich heute auch noch – nicht nur in Deutschland muss man sagen, sondern weltweit, zum Beispiel in Brasilien oder in den USA – gegen Abtreibung stark macht, dann sind das vor allem christlich-fundamentalistische, aber auch rechtsextreme Kreise.

**Yana Adu:**

Trotz aller Distanzierung gibt es Allianzen zwischen Teilen der rechten beziehungsweise rechtsextremen Bewegung und es gibt seit Jahren auch Abgeordnete der AfD, die beim „Marsch für das Leben“ mitlaufen, Beatrix von Storch zum Beispiel. Die AfD wird vom Bundesamt für Verfassungsschutz als rechtsextremer Verdachtsfall beobachtet.

Nicht alle, die beim sogenannten „Marsch für das Leben“ mitlaufen, gehören zur extremen Rechten oder sind religiöse Fundamentalist\*innen. Es geht vielmehr um die Ideologie, die dort verbreitet wird, die zum Teil Positionen enthält, die antifeministisch und völkisch-rassistisch oder sogar holocaustrelativierend sind. Dazu nochmal Katharina van Elten:

**Katharina van Elten:**

*Im Vordergrund steht auch hier das Narrativ, dass das ungeborene Leben geschützt werden muss. Und da sind sie auch nicht um Worte verlegen, also da wird das im Vergleich mit dem Holocaust gezogen, ein „Baby-Caust“ würde stattfinden, mit sehr drastischen plakativen Bildern von gemarterten Babys. Und so wird das halt dann versucht zu skandalisieren, dass die Frauen ihre Kinder umbringen würden.*

**Yana Adu:**

Die sogenannten Lebensschützer sind ein Beispiel für die ideologische Schnittmenge zwischen konservativen, christlichen und extrem rechten Gruppen. Sie teilen die Vorstellung einer vermeintlich natürlichen und gottgewollten Geschlechterordnung, in der die Existenz

von queeren und trans Menschen abgewertet oder negiert wird. Frauen werden von ihnen in die Mutterrolle gedrängt, ihre gesellschaftliche Position wird auf die Funktion als „Gebärmaschine“ reduziert. Und sie teilen die Vorstellung eines angeblichen Werteverfalls durch „die Feminist\*innen“, die unter anderem für sinkende Geburtenraten verantwortlich gemacht werden. Die Verschwörungserzählung vom „Großen Austausch“, auf die wir noch zu sprechen kommen, dockt hier leicht an und findet sich auch unter den sogenannten Lebensschützern.

### [7:38 Antifeministische Einstellungen in der Gesellschaft]

#### **Yana Adu:**

Mittlerweile gibt es auch Daten, die zeigen, dass sich der antifeministische Gesamtdiskurs vor allem in den letzten Jahren nochmal verstärkt hat und bis in die sogenannte Mitte der Gesellschaft hineinreicht. Wie sich extrem rechte und autoritäre Einstellungen verändern, untersucht die Leipziger Autoritarismus-Studie, die früher auch unter dem Namen Leipziger Mitte-Studie bekannt war. Seit 2020 werden darin auch antifeministische Einstellungen untersucht.

#### **Johanna Niendorf:**

*Wir haben ja in unseren beiden Erhebungszeiträumen, die wir bisher haben, 2020 auf das Jahr 2022 auch nochmal einen Anstieg verzeichnen müssen von 19 auf 25 Prozent.*

#### **Yana Adu:**

Das ist Johanna Niendorf. Sie ist Soziologin, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Else-Frenkel-Brunswik-Institut in Leipzig und eine der Autor\*innen der Studie. Antifeminismus wird in der Studie durch Aussagen erhoben wie „Durch den Feminismus werden die gesellschaftliche Harmonie und Ordnung gestört“ oder „Die Frauen, die sich gegen eine Familie und Kinder entscheiden, empfinde ich als egoistisch“.

#### **Johanna Niendorf:**

*Aber das heißt, dass in dem Fall jetzt konkret ein Drittel aller befragten Männer und ein Fünftel aller befragten Frauen antifeministische Einstellungen mehrheitlich teilen. Das ist nicht wenig. Also es ist nicht die Mehrheit, aber genau, es ist auf jeden Fall nicht wenig, und diese Brückenideologie funktioniert auf verschiedenen Ebenen.*

#### **Azadê Peşmen:**

Genau dieses Zusammenspiel, also wie Antifeminismus als Brückenideologie funktioniert, darauf geht Johanna Niendorf noch mehr ein.

#### **Johanna Niendorf:**

*Was wir aber auch sehen, ist, dass zumindest in unseren Studienergebnissen eine manifeste rechtsextreme Einstellung in Deutschland nicht so weit verbreitet ist wie der Antifeminismus. Wir haben aber eine sehr hohe Korrelation zwischen Antifeminismus und Rechtsextremismus. Was uns dahin bringt zu sagen, dass Personen, die antifeministische Einstellungen teilen, durchaus auch offener dafür werden können, sich in eine rechtsextreme*

*Richtung zu entwickeln. Das heißt, hier baut der Antifeminismus in seiner weiten Verbreitung durchaus eine Brücke hin zum Rechtsextremismus. Und der Antifeminismus ist per se schon sehr gefährlich, aber wenn sich das dann noch verstärkt und ausweitet in rechtsextremer Manier, dann kann das durchaus noch gefährlichere Züge annehmen.*

**Azadê Peşmen:**

Antifeminismus ist da ein ganz gutes Beispiel, nicht nur im Hinblick auf die Brücke von der gesellschaftlichen Mitte hin zum extrem Rechten und Autoritären. Bei allen Differenzen, die Rechtsextreme mit christlichen und islamischen Fundamentalist\*innen haben, auf Antifeminismus können auch sie sich einigen, weil sie Ideologieelemente teilen – allen voran, dass Frauen und Männer nicht gleichberechtigt sein sollten.

**Yana Adu:**

Gefährlich ist es vor allem deshalb, weil Antifeminismus nie allein auftaucht, das hat Johanna Niendorf im Gespräch beschrieben.

**Johanna Niendorf:**

*Oder was man viel findet, auch wenn man sich so in rechten Diskursen bewegt, oder rechte Telegram-Kanäle analysiert oder so, dass es oft die Vorstellung gibt, hinter dem Feminismus steckt eigentlich noch irgendwie eine größere mächtige Elite, die das Ganze orchestriert. Also so wie auch in der Idee vom „Großen Austausch“, dass da eigentlich so eine jüdische Elite dahintersteht, die die Migrationsbewegung steuert. Und diese Idee existiert auch in Bezug auf den Feminismus.*

**Yana Adu:**

Wir haben in der ersten Folge ja schon Hedwig Dohm erwähnt, die bereits Anfang des 20. Jahrhunderts mit ihrem Buch „Die Antifeministen. Ein Buch der Verteidigung“ den Begriff in Anlehnung an Antisemitismus geprägt hat. Beide Phänomene sind nicht nur miteinander verknüpft, sondern weisen auch Ähnlichkeiten auf in der Art und Weise, wie sie funktionieren.

**Azadê Peşmen:**

Gerade die Vorstellung der vermeintlichen Elite, die Migrationsbewegungen steuern würde, kennt man ja von ganz klassischen Verschwörungserzählungen, die natürlich sehr einfache Erklärungen bieten, im Sinne von: Es gibt ein Feindbild, einen Sündenbock, der als Projektionsfläche dient.

**Johanna Niendorf:**

*Das dient natürlich einerseits auch so einer Komplexitätsreduktion, also dass man wirklich sagt, okay, gesellschaftliche Verhältnisse lassen sich dann damit vereinfachen, herunterbrechen, aber auch einer Aggressionsabfuhr.*

**Azadê Peşmen:**

Im schlimmsten Fall werden diese Aggressionen nicht nur verbal oder in Kommentarspalten ausgelassen, sondern es kann auch in Gewalttaten enden, dazu haben wir in Folge 1 schon ein paar Beispiele genannt, als es um die Meldestelle Antifeminismus ging. In Folge 5

schauen wir auf konkrete Taten, auch Anschläge, bei denen die Täter antifeministische Motive hatten.

### [11:59 Das Reizthema „Gender“]

#### **Yana Adu:**

Wir haben die Folge damit begonnen, zu beschreiben, wie Antifeminist\*innen das Thema Schwangerschaftsabbrüche für sich beanspruchen. Hier zeigte sich bereits, dass Antifeminismus als Brückennarrativ fungiert. Eine Brücke deshalb, weil es sowohl ideologische Schnittmengen zwischen verschiedenen extrem rechten und religiös fundamentalistischen Gruppen gibt, als auch hin zur sogenannten Mitte der Gesellschaft, wie Johanna Niendorf mit ihrer Einstellungsforschung zeigen konnte.

#### **Azadê Peşmen:**

Aber das sind natürlich nicht die einzigen Themen, die Antifeminist\*innen nutzen. Es gibt andere Debatten, die immer wieder für antifeministische Positionen genutzt werden. Es gibt da ganz bestimmte Signalwörter, die im Diskurs immer wieder auftauchen.

#### **Einspieler:**

„Gender-Ideologie“ // „Gender-Wahn“ // „Frühsexualisierung“ // „Kulturmarxismus“

#### **Maiken Schiele:**

*Und auch da würde ich sagen, wissen das Antifeministen ganz gut zu nutzen und wenden da eben auch bestimmte Strategien an, um ihre Position anschlussfähig zu machen. Ich finde, das merkt man ja beispielsweise an dem Begriff Gender, der ja gerne einfach komplett sinnentleert wird und so als Containerbegriff fungiert. Es wird eben alles damit irgendwie assoziiert, was eben abgelehnt wird.*

#### **Azadê Peşmen:**

Das ist Maiken Schiele, Bildungsreferentin und wissenschaftliche Mitarbeiterin beim Verein Dissens – Institut für Bildung und Forschung e.V. Wenn man sich Kommentarspalten im Internet durchliest oder auch einfach nur Podcastbewertungen auf den gängigen Plattformen, dann sieht man recht deutlich, dass Gendern ein sehr emotionales Thema ist.

#### **Yana Adu:**

Gendern beziehungsweise das sogenannte Gender Mainstreaming, also der Versuch, Sprache geschlechtergerechter zu gestalten, wird ja ähnlich emotional verhandelt und triggert unglaublich viele Menschen. Hier mal ein paar Beispiele: In Bayern ist geschlechtergerechte Sprache mittlerweile sogar verboten, zumindest in staatlichen Schulen, Behörden und Hochschulen. Dafür wurde Artikel 22 Absatz 5 der Allgemeinen Geschäftsordnung für die Behörden des Freistaates Bayern geändert. Da heißt es: „Mehrgeschlechtliche Schreibweisen durch Wortbinnenzeichen wie Genderstern, Doppelpunkt, Gender-Gap oder Mediopunkt sind unzulässig.“ Was aber noch möglich ist, sind Formulierungen wie „Studierende“ und „Schülerinnen und Schüler“.

**Azadê Peşmen:**

Und Bayern wird ja immer als sehr prominentes Beispiel herangezogen, aber in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Schleswig-Holstein gelten Doppelpunkt und Asterisk in der Schule als Rechtschreibfehler, also Punktabzug beziehungsweise eine schlechtere Note. In der Verwaltung in Hessen darf man diese Satzzeichen, die alle Geschlechter mitmeinen, auch nicht verwenden.

Ich habe mich auch gefragt, warum gerade diese ganzen Signalwörter, diese Themen so erfolgreich sind und Menschen sozusagen abholen. Die Hauptthemen, die im Antifeminismus am meisten Konjunktur haben, sind Maiken Schiele zufolge *Geschlecht, Sexualität, Familie, Reproduktion*.

**Maiken Schiele:**

*Und ich glaube, das ist eben das Problem, dass Antifeminismus, ja wie sage ich das, vielleicht auf den ersten Blick harmlos erscheinen mag und deswegen eben auch so anschlussfähig ist. Und dass gerade so die Themen, die beim Antifeminismus behandelt werden, Themen sind, die ja auch irgendwie alle so ein bisschen betreffen. Wo alle Menschen so ein Alltagsverständnis oder auch eine Alltagserfahrung drüber haben. Mit Geschlecht oder auch Sexualität wird ja immer so eine Natürlichkeit mit verbunden. Ich habe aber das Gefühl, dass diese Natürlichkeit von Geschlecht immer sehr in den Vordergrund gestellt wird und das Antifeminist\*innen ermöglicht, ihre Argumentationen quasi draufzusetzen.*

**Yana Adu:**

Und weil alle Menschen ein Geschlecht haben und auch bestimmte Gefühle dazu, können sie sich auch eine Meinung dazu bilden.

**Azadê Peşmen:**

Dieses Alltagswissen, was es beim Thema Geschlecht gibt, das gibt es bei anderen Phänomenen nicht so stark – im Bereich der Naturwissenschaften, da gibt es diese Alltagserfahrung nicht. Und gleichzeitig gibt eine bestimmte Vorstellung, wie etwas zu sein hat, auch ein gewisses Maß an Sicherheit.

**Maiken Schiele:**

*Also ich würde auch sagen, dass grundsätzlich Gender, also der Begriff Gender oder die Ablehnung von Gender sehr anschlussfähig ist. Und damit sind ja eben auch Themen verbunden, die sich eben eher um geschlechtliche, sexuelle und familiäre Vielfalt richten.*

*Das sind eben Themen, die vielleicht nochmal mehr als andere feministische Forderungen sehr anschlussfähig sind, weil sie eben Geschlechterverhältnisse so sehr hinterfragen, dass sie auch einfach abgelehnt werden, weil natürlich, wie gesagt, nicht nur sexistische Stereotype über Frauen oder Männer damit hinterfragt werden, sondern einfach grundsätzlich das System der Zweigeschlechtlichkeit, also das System, und darauf baut ja einfach unsere ganze Gesellschaft auf.*

## [16:28 Antifeministische Mobilisierung – Sexuelle Bildung]

### **Azadê Peşmen:**

Wir haben jetzt zwei der großen Themen besprochen, die Antifeminismus anschlussfähig machen: Schwangerschaftsabbrüche, das Gendern – und Maiken Schiele hat noch ein drittes genannt. Yana, erinnerst du dich zufällig an Proteste der Eltern in Baden-Württemberg?

### **Yana Adu:**

Ehrlich gesagt nicht.

### **Azadê Peşmen:**

Ein weiteres Thema, über das Antifeminist\*innen mobilisieren, ist sexuelle Bildung. Extrem Rechte sprechen in diesem Kontext von der sogenannten „Frühsexualisierung“. Das ist ein Kampfbegriff, der gegen die Aufklärung über Homosexualität, Transgeschlechtlichkeit und sexuelle Selbstbestimmung steht. Den Begriff haben wir eben auch schon als Teil der Signalwörter gehört. Die Verwendung des Wortes ist nicht ganz so neu. 2013 wurden ein Arbeitspapier der Bildungskommission Baden-Württemberg bekannt, das vorsah, sexuelle Vielfalt im Schulunterricht zu thematisieren, also im Endeffekt Schüler\*innen eine Akzeptanz für verschiedene sexuelle Orientierungen zu vermitteln. Ab 2015 hätte es gelten sollen. Zuständig war die Landesregierung Baden-Württemberg.

### **Yana Adu:**

Und dagegen haben die Eltern dann protestiert?

### **Azadê Peşmen:**

Genau. Ein Realschullehrer hat damals eine Petition gestartet, die sehr schnell sehr viele Unterschriften gesammelt hat. Auf der Demonstration dann, stand „Schützt unsere Kinder“ und „Kinder brauchen Liebe, keinen Sex“ auf den Plakaten. Die Protestierenden haben in den Plänen eine Abwertung der heterosexuellen Ehe gesehen und eben eine „Frühsexualisierung“ ihrer Kinder. Und diese Rhetorik, die gibt es heute natürlich immer noch. Wie schon am Beispiel der Schwangerschaftsabbrüche zeigt sich hier, dass Antifeminismus kein Phänomen des politisch extrem rechten Randes ist, sondern dass solche Haltungen bis weit in die bürgerliche Mitte hinein Verständnis und Zustimmung hervorrufen. Auch christlich-fundamentalistische Gruppe waren hier aktiv. Vereint sind sie im Antifeminismus.

### **Maiken Schiele:**

*Wenn es eben um das Kindeswohl geht, also vermeintlich um das Kindeswohl geht, und eben alle Themen, also genau um diese sexuelle Bildung oder sexuelle Bildung der Vielfalt, ich glaube, das ist sehr anschlussfähig. Weil, wie ich eben schon meinte, vielleicht in der Mitte der Gesellschaft, noch nicht so ein Bild darüber herrscht, was das eigentlich genau bedeutet, was wird einem Kind da eigentlich vermittelt in solchen Kursen und dass es eben nicht darum geht, Kinder „frühzusexualisieren“, wie ja Antifeministen gern behaupten, sondern dass es einfach darum geht zu sagen: „Es gibt nicht nur zwei Geschlechter. Es gibt*



*vielfältige Lebensweisen und eben auch andere Möglichkeiten, in der Familie zu leben als nur Mutter, Vater, Kind.“*

**Yana Adu:**

Mit falschen Darstellungen von Antifeminist\*innen wird da ja auch eine gewisse Angst bei den Eltern geschürt.

**Azadê Peşmen:**

Und als Eltern macht man sich natürlich Sorgen um das eigene Kind oder die eigenen Kinder, deshalb kann man gerade mit dem Thema Emotionen auslösen. Das Beispiel mit den Protesten gegen den Bildungsplan, das ist jetzt mittlerweile fast zehn Jahre her. Auch wenn die Ziele des Bildungsplans schlussendlich umgesetzt wurden, erzielten die Proteste zumindest einen Teilerfolg – denn die Maßnahme wurde letztlich anders genannt.

### **[19:24 Antifeminismus als politische Agenda]**

**Yana Adu:**

Und es gab damals keine erfolgreiche Partei, die Antifeminismus als Teil des Parteiprogramms hatte. Das ist heute anders.

**Maiken Schiele:**

*Ich habe natürlich direkt an die AfD gedacht. Die ja wirklich Antifeminismus oder Antigender-Rhetorik vermehrt verwendet in ihren politischen Programmatiken. Ich finde, das ist ja auch mit der Zeit jetzt immer – zumindest mein eigener Eindruck – immer mehr geworden, dass das eben ganz strategisch eingesetzt wird. Und ich würde sagen, ja, bis zur Europawahl ein sehr praktisch prominenter Protagonist war meiner Meinung nach Maximilian Krah.*

**Yana Adu:**

Der Politiker, der Abgeordneter im EU-Parlament ist.

**Azadê Peşmen:**

Maiken Schiele hat da vor allem einen ganz bestimmten Auftritt von Maximilian Krah hervorgehoben, und zwar seine Rede auf dem politischen Aschermittwoch in Osterhofen, im Februar 2024 war das.

**Einspieler Maximilian Krah:**

*Wir wollen echte Männer sein, meine Herren. Und echte Männer sind rechts. Und als echte Männer wollen wir echte Frauen haben, ja. Feministinnen sind alle hässlich und grässlich. [...] Liebe Frauen, seid Frauen. Und zur Weiblichkeit gehört die Mutterschaft dazu. Das ist*

*das, was uns inspiriert. Das ist das, was uns groß macht. Echte Männer, echte Frauen, ein echtes Volk, das was aufbaut. Schluss mit der Linken-Umerziehung.<sup>2</sup>*

**Maiken Schiele:**

*Und da finde ich das total spannend, wie er eben sozusagen seine eigene rechte Ideologie aber eben quasi vermittelt und dann zusammen mit antifeministischen Narrativen, weil er in seiner Rede eben ganz klar immer wieder davon redet, wer eigentlich das Volk ist, wer gehört dazu, wer gehört nicht dazu, also bezogen auf so rassistische Zugehörigkeiten, aber eben auch so auf politische Gegner\*innen. Das tut er quasi in seiner Rede und darin sagt er aber auch, was eigentlich Männer und Frauen sind. Er stereotypisiert eben so ganz klare Rollenverständnisse, dass Männer eben rational seien, Frauen haben Empathie und was er dann eben auch macht, was würde ich sagen auch für so rechtes Denken ja sehr zentral ist, dass er sagt, zu Weiblichkeit gehört immer die Mutterschaft dazu.*

**[21:39 Erklärungsansätze: Warum ist Antifeminismus so anschlussfähig?]**

**Azadê Peşmen:**

Wir haben jetzt sehr viel darüber erfahren, weshalb Antifeminismus so anschlussfähig ist, aber was wir bisher noch nicht gemacht haben, ist darauf zu blicken, warum viele Menschen das befürworten und dieses Feindbild, was da aufgebaut wird, auch annehmen. Da gibt es auch viele verschiedene Erklärungsansätze, alle können wir hier sicherlich nicht beleuchten, aber Maiken Schiele von Dissens e.V. hat dazu natürlich auch Gedanken.

**Maiken Schiele:**

*Ich habe das Gefühl, dass Menschen, die jetzt vielleicht in ihrem Alltag, in ihrer alltäglichen Erfahrung nicht so viele Berührungspunkte mit diesen queeren Themen haben, damit auch erstmal gar nicht so viel anfangen können und dass das eben auch zu Verunsicherung führt und zu Ängsten, aber auch natürlich einfach zur Ablehnung oder Angst vor Privilegienverlust.*

**Yana Adu:**

Gerade zu dem Thema Angst und Verunsicherung gibt es auch aus der Autoritarismus-Studie Erkenntnisse, die Johanna Niendorf gesammelt hat. Denn Antifeminismus bietet ja sehr einfache Erklärungen und Denkmuster. Da bleibt nicht viel Platz, um Ambivalenzen auszuhalten.

**Johanna Niendorf:**

*Und wenn Menschen wahrnehmen, dass wir gerade in einer sehr krisenverdichteten Zeit uns bewegen, dann wächst dieser Druck natürlich an. Wir haben auch so Gruppendiskussionen mit Jugendlichen geführt, die ganz viel von so einem eher diffusen*

---

<sup>2</sup> AfD TV: Politischer Aschermittwoch der AfD: Wir müssen wieder stolz und selbstbewusst sein, YouTube: [https://www.youtube.com/watch?v=uBoV7r7\\_3DQ](https://www.youtube.com/watch?v=uBoV7r7_3DQ) [13:45-14:38].

*Druckgefühl beschreiben und ich würde sagen, immer wenn sich das Individuum unter Druck gesetzt fühlt, dann wird es mit der Ambivalenz noch viel schwieriger.*

**Azadê Peşmen:**

Und womit kann man dieses diffuse Druckgefühl erklären? Ist es der Klimawandel? Ist es der Krieg in der Ukraine, in Israel, Gaza? Oder ist es einfach alles?

**Johanna Niendorf:**

*Ja, ich würde sagen, es kommt tatsächlich alles zusammen und das rückt in der Wahrnehmung so ein bisschen näher durch die Formen von Social Media. Ich glaube, das hat da durchaus was damit zu tun, dass man ständig auch mit Bildern konfrontiert wird und die auch sehr entgrenzt teilweise auf einen einströmen und man immer mehr Schwierigkeiten hat, selber da auch Grenzen zu setzen. Das ist das eine.*

*Ich glaube, das andere ist, dass eine Erfahrung von Ohnmächtigsein verstärkt wird, dass wenig Handlungsoptionen gesehen werden, wie man grundsätzlich was an dieser Krisenhaftigkeit der gesellschaftlichen Verhältnisse verändern könnte. Ich glaube, wir denken gerade wenig in gesellschaftlichen Alternativen. Für mich ist da so ein bisschen tatsächlich auch so eine Zurücknahme der Fridays for Future-Bewegung ein Ausdruck davon. Ja, dass es wichtig wäre, mehr Energie dafür zu haben, sich vorstellen zu können, wie Gesellschaft eigentlich anders wäre. Und ich würde sagen, das ist auch ein Anliegen des Feminismus, an solchen Utopien und Vorstellungsvermögen zu arbeiten. Ich glaube, das ist gerade wenig vorhanden.*

**[24:07 Outro]**

**Azadê Peşmen:**

Wir haben ja in dieser Folge kurz über das Männlichkeitsbild von Maximilian Krahe gesprochen und dazu passt das, was mir Johanna Niendorf am Ende unseres Gesprächs noch gesagt hat.

**Johanna Niendorf:**

*Ich glaube, es ist auch ein Problem von Männlichkeit und wie in unserer Gesellschaft nach wie vor Männlichkeit verstanden wird. Und dass nach wie vor ein Ideal verbreitet ist, in dem Männer überlegen sind und ja, dafür durchaus auch Gewalt einsetzen. Das haben wir bei uns in der Studie auch gesehen, dass tatsächlich Männlichkeit an und für sich nicht unbedingt der Faktor ist, der zu antifeministischen Einstellungen führt, aber eine Orientierung an einer gewaltbereiten, hegemonialen Männlichkeit. Und die ist nach wie vor sehr weit verbreitet. Genau, das ist mir gerade nur noch so gekommen, dass mir das glaube ich immer sehr wichtig ist zu sagen, wir müssen uns auf jeden Fall auch mit Männlichkeit auf einer breiten Ebene auseinandersetzen. Und Männer müssen sich mit ihrer Männlichkeit auseinandersetzen vor allen Dingen.*

**Yana Adu:**

Und genau darum geht es in der nächsten Folge. Da schauen wir genauer auf die Männlichkeitsvorstellungen antifeministischer Akteure und fragen: Warum sind gerade deren Bilder von Männlichkeit Türöffner in extreme Weltbilder? Dafür nehmen wir euch mit in eine der dunklen Ecken des Internets – die Manosphere, wo Pick-Up-Artists, Männerrechtler und Incels ihren Frauenhass ausleben. Ich bin Yana Adu.

**Azadê Peşmen:**

Und ich bin Azadê Peşmen, bis zum nächsten Mal.

**Outro**

„Taking the Red Pill – Einstiegsdroge Antifeminismus“ ist ein Podcast der Bundeszentrale für politische Bildung.